

11. Die Hausräte.

„Wie fangt Ihr's denn an, lieber Nachbar, dafs Euer Hauswesen so wohl bestellt ist, und man sieht doch nichts Besonderes an Euch und an dem, was bei Euch vorgeht? Wir andern arbeiten doch auch und geben acht aufs Unrige und halten es zu Rat, so gut es gehen mag, und doch bettet's nicht.“
Der Nachbar antwortete: „Ich wüfste nicht, was schuld dran sein sollte, es wären denn nur meine drei Hausräte, denen ich wohl das alles zu verdanken habe.“ — „Eure drei Hausräte? Wer sind denn die?“ — „Der Haushund, der Haushahn und die Hauskatze.“ — „Ihr spottet!“ — „Es ist mein barer Ernst; denn seht, der Haushund bellt, wenn ein Feind herbeischleicht, und da heifst's denn: ‚Aufgeschaut!‘ Der Haushahn kräht, wenn der Tag anbricht, und da heifst's denn: ‚Aufgestanden!‘ Und die Hauskatze putzt sich, wenn ein werter Gast sich naht, und da heifst's denn: ‚Angerichtet!‘“ — „Ich versteh', Nachbar, was Ihr damit sagen wollt. Ihr meint, dafs drei Dinge notwendig seien, um dem Hauswesen aufzuhelfen: Vorsorge gegen alles, was schaden kann, Tätigkeit in allem, was nützen kann, und Freundlichkeit gegen alle, die uns wohlwollen und wohlthun.“ — „Wenn Ihr's so nehmen wollt, so ist mir's recht; aber meine Hausräte lob' ich doch drum, dafs sie mich jederzeit mahnen, was zu tun ist; ich könnt's sonst leicht vergessen.“

Aurbacher.

12. Rätsel.

Ich wohne in einem steinernen Haus,
da lieg' ich verborgen und schlafe;
doch ich trete hervor, ich eile heraus,
gefordert mit eiserner Waffe.
Erst bin ich unscheinbar und schwach und klein,
mich kann dein Atem bezwingen,
ein Regentropfen schon saugt mich ein,
doch mir wachsen im Siege die Schwingen.
Wenn die mächtige Schwester sich zu mir gesellt,
erwachs' ich zum furchtbaren Gebieter der Welt.

Schiller.